

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Kodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikancka 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Getreideausfuhr zur Stützung des Preises

Regierung verlangt vom Parlament diesbezügliches Gesetz

Premierminister Skladkowski und Vizepremierminister Kwiatkowski erschienen gestern morgens im Parlamentsgebäude und hielten eine Besprechung mit den Marschällen des Sejm und Senats ab. Die Besprechung mit Sejmarschall Slawek dauerte über eine Stunde.

Diese Besprechungen riefen in Parlamentstreifen großes Aufsehen hervor. Es wird einerseits erklärt, daß Gegenstand der Besprechungen die vielen Verbesserungsanträge der Senatskommission zu dem Gesetz über die Bevollmächtigung des Landwirtschaftsministers bezüglich der Ernährungsmaßnahmen gewesen seien. Andererseits brachte man den Besuch des Regierungschefs und seines Stellvertreters im Parlament mit dem bevorstehenden Urlaub des Premierministers, der gleich nach Ablauf der außerordentlichen Parlamentssession angetreten werden soll, in Verbindung. Doch stellte sich heraus, daß die Notwendigkeit der Verlängerung der außerordentlichen Session eingetreten ist. Das Parlament soll nämlich noch zusätzlich ein Gesetz über die Wiedereinführung von Exportprämien auf Getreide verabschieden und die für diesen Fall notwendigen Kredite bewilligen. Dies sei, nach Ansicht der Regierung, erforderlich, weil ein bedeutender Sturz der Getreidepreise erfolgt ist und ein weiteres Herabsinken der Getreidepreise durch Getreideausfuhr verhindert werden soll.

Am Nachmittag fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der u. a. eine Gesetzesvorlage über Finanzmittel

zur „Stützung der wirtschaftlich berechtigten Preise landwirtschaftlicher Artikel“ verabschiedet wurde. Unverzüglich nach der Sitzung des Ministerrats fand eine Sitzung des ministeriellen Wirtschaftskomitees unter Vorsitz des Vizepremierministers Kwiatkowski statt, in der beschlossen wurde, Vergünstigungen bei der Getreideausfuhr ab 1. August d. J. zu gewähren.

Der Außenminister in Riga

Außenminister Bed begab sich gestern mit dem Flugzeug nach Riga zu seinem offiziellen Besuch. In Rowno hatte das Flugzeug eine Zwischenlandung. Außenminister Bed wurde hierbei vom Generalsekretär des litauischen Außenministeriums begrüßt.

Außenminister Bed, der gegen Mittag in Riga eintraf, stattete am Nachmittag dem lettischen Außenminister Munters und dem Kriegsminister General Balodis Besuche ab und legte dann am Soldatenfriedhof einen Kranz nieder.

Am Abend fand zu Ehren des polnischen Gastes beim lettischen Außenminister ein großes Essen statt, an dem die lettischen Minister, hohe Militärs und Staatsbeamte teilnahmen.

Während des Essens hielten die beiden Außenminister Trinkansprachen, in denen sie auf die freundschaftlichen Bande zwischen beiden Staaten hinwiesen.

Polen - Deutschland

Die regierungsparteiliche „Gazeta Polska“ veröffentlicht einen Artikel ihres Berliner Korrespondenten Smogorzewski, in welchem die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland einer eingehenden Beleuchtung unterzogen werden.

Smogorzewski, der dem Naziregime gegenüber bisher immer eine freundschaftliche Einstellung eingenommen hatte, bemerkt, es wäre eine Illusion, behaupten zu wollen, daß die polnisch-deutschen Beziehungen von Herzlichkeit und gegenseitigem Vertrauen durchdrungen sind. Der polnisch-deutsche Horizont sei noch immer nicht wolkenlos. Die Wendung zum Besseren sei allerdings im Vergleich mit dem früheren Zustand groß, doch kämen noch immer starke Abkühlungen der Temperatur vor. Die deutsche Öffentlichkeit zeige kein genügendes Verständnis für die europäische Rolle und heimische Kultur der polnischen Nation. In den deutschen Mentern und Redaktionen könne man noch immer Besserwissern begegnen, die die im Jahre 1934 eingeleitete Phase der polnisch-deutschen Beziehungen als eine Uebergangsercheinung betrachten, welcher im entsprechenden Augenblick ein Ende gesetzt werden könne. Polen solle dann vor die Wahl gestellt werden, entweder zu den Zuständen vor 1934 zurückzukehren oder sein Schicksal mit dem Deutschlands unlösbar verknüpfen. Die Artikel, Ansprachen und Äußerungen in diesem Sinne vernichteten den Glauben in die Dauerhaftigkeit der neuen Phase der beiderseitigen Beziehungen und untergraben in der polnischen Öffentlichkeit das Vertrauen zum westlichen Nachbarn. Gleichzeitig gibt Smogorzewski an, daß auch auf polnischer Seite häufig Stimmen und Tatsachen zu verzeichnen sind, welche die deutsche Öffentlichkeit dahin auslegt, daß im Verhältnis Polens zu Deutschland sich nichts geändert habe und daß die Polen Deutschland noch immer als ihren wahrscheinlichsten Gegner betrachten.

Die Schulbehörde der Wojewodschaft Posen hat die deutsche Volksschule in Dominowo geschlossen. Der deutschen Minderheit verbleiben jetzt im Kreise Schroda nur noch 3 Volksschulen.

Auf Veranlassung der polnischen Staatsanwaltschaft wurde bei den evangelischen Geistlichen des Kreises Kartaus Hausdurchsuchungen durchgeführt. Es sollen Schriften beschlagnahmt worden sein, die Superintendentenverweigerer Pfarrer Lau aus Reinselekt verfaßt hat und die Geschichte der evangelischen Kirche im Kreise Kartaus behandeln.

Stimmungsumschwung zugunsten der Tschchoslowakei

Die Londoner „Times“ zitieren in einem Warschauer Bericht den in der „Gazeta Polska“ erschienenen Artikel „Keine Veränderungen in der Tschchoslowakei“ und erklären hierzu, daß bis auf die Schreibweise dieses Blattes und einiger anderer, vom Außenministerium inspirierter Blätter, die Haltung der polnischen Presse als Ganzes gegenüber der Tschchoslowakei heute weniger feindselig erscheint, als vor zwei Monaten. Man dürfe glauben, daß die polnische öffentliche Meinung den Tschchoslowaken gegenüber freundschaftlicher wird. Es scheint, daß heute, soweit es sich um die Tschchoslowakei handelt, bereits ein sehr tiefer Graben zwischen der antiken polnischen Auffassung und der polnischen öffentlichen Meinung existiere.

Nach Schweden nimmt Flüchtlinge auf

In der Montag-Sitzung des Ausschusses für politische Flüchtlinge in Göttingen erklärte der schwedische Delegierte Engzell, daß sich sein Staat der Aufnahme einer bestimmten Anzahl von Zuwanderern im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten Schwedens nicht verschließt. Der Vertreter Paragnans erklärte, daß sein Staat zur Aufnahme arbeitsamer Einwanderer bereit sei, falls sich diese der Landwirtschaft widmen wollen. Der schweizerische Delegierte Rothmund stellte fest, daß die Schweiz Ausländer in einem Verhältnis von 9 Prozent Zuzucht gewährt und vom 12. März bis 1. April etwa 3000 bis 4000 österreichische Flüchtlinge aufgenommen habe.

Meuterei von Reichswehrangehörigen

Flucht über die tschchoslowakische Grenze

Zur Meuterei einer größeren Anzahl Reichswehrsoldaten und Offiziersanwärtern kam es in Grafenwöhr in Bayern, wo gegenwärtig der Militärübungsplatz erweitert werden soll. Nach den vorliegenden Berichten sollen zu diesem Zwecke mehrere Ortschaften evakuiert worden sein, die jetzt von der Artillerie in Trümmer gehöhen werden. Anlaß zur Auflehnung gab die ungenügende und schlechte Verpflegung der Mannschaft. Die Unzufriedenheit scheint so weit zu gehen, daß sich die maßgebenden Kreise veranlaßt sahen, im Anschluß an die Meuterei die Truppen von Grafenwöhr abzukommandieren.

Mehrere Reichswehrsoldaten, darunter auch ein Offiziersanwärter, konnten über die tschchoslowakische Grenze flüchten, wo sie sich zunächst in den Wäldern verbergen hielten. Als sie sich dessen versichert hatten, daß die tschchoslowakischen Behörden nicht an eine Auslieferung denken, stellten sie sich diesen. Gegenwärtig befinden sich 15 Mann in behördlichem Gewahrsam in Tachau. Alle Flüchtlinge geben übereinstimmend als Grund ihrer Meuterei die schlechten Ernährungsverhältnisse bekannt. Nach den Angaben der Leute soll die Aufstandsbewegung einen größeren Umfang angenommen haben, doch muß man die Mitteilung vorläufig noch mit Reserve begegnen, weil die Angaben der einzelnen Soldaten sehr auseinandergehen.

Dazu wird uns aus dem Tachauer Grenzgebiet geschrieben:

Nach den Schilderungen von reichsdeutschen Desertateuren muß die Verpflegung der deutschen Soldaten wirklich unter aller Kanone sein. Die Brotrationen sind völlig unzureichend, Fleisch sei bei der Truppe eine Rarität geworden, es gebe meist Fische, aber auch davon seien die verabreichten Portionen nicht genügend. Von den Soldaten, die gemeutert haben, sollen sich welche erhoffen haben, um nicht in die Hände der reichsdeutschen Schergen zu fallen.

Noch toller aber ist, was reichsdeutsche Desertateure über die Art, wie sie daheim über die Lage der Sudeten-Deutschen unterrichtet wurden, erzählen. Man hat portierte im Dritten Reich allgemein, daß die Hauptnähr-

ung der Sudetendeutschen Hunde, Katzen und Ratten seien.

Diese Deserteure haben natürlich große Augen gemacht, als sie sahen, daß Lebensmittel genügend vorhanden seien. Unwillkürlich sagten sich die Deserteure: Warum lügt man bei uns so?

Dieser Meldung wollen wir noch eine interessante Einzelheit hinzufügen. Die bei Tachau im Walde versteckt gewesenen Reichswehrangehörigen sandten einen Kundschafter aus, der fragte, wo ein Sozialbevollmächtigter wohne. Als man ihm einen bezeichnete, fragte der Reichswehrsoldat, ob die Geflüchteten ausgeliefert würden. Es scheint also, daß die Sozialdemokratie in der Reichswehr großes Ansehen hat.

Hat General von Reichenau zubielt gesagt?

Unter obigem Titel brachten wir gestern einen Bericht über einen Vortrag eines hohen deutschen Offiziers über die Ziele des Dritten Reiches im Spanischen Kriege, der vor Vertrauensmännern der Nationalsozialistischen Partei in Deutschland gehalten wurde. Das offiziöse „Deutsche Nachrichtenbüro“ bezeichnete diesen Bericht als eine glatte Lüge und als das Werk der antideutschen Propaganda.

Nun können wir an Hand der Auslandspreise ergänzen, daß der hohe Offizier, der diese Rede hielt, kein geringerer als General von Reichenau gewesen ist. Nach seiner Rede besteht das Ziel des Dritten Reiches im Spanischen Kriege darin, Portugal von England zu trennen und nach einem Siege Francos, Frankreich und England zwischen Deutschland, Italien, Spanien und Portugal in die „Zange“ zu nehmen.

Der König von Belgien nach Paris

Paris, 13. Juli. König Leopold von Belgien wird im Oktober nach Paris kommen, um an der Enthüllung des Denkmals für seinen Vater, Albert I., teilzunehmen.

So geht es nicht weiter

Im Pariser „Figaro“ erklärt der bekannte politische Journalist Vladimir d'Ormeson:

Ich glaube ganz offen, daß Europa an jenem Punkte angelangt ist, an welchem der Zustand der materiellen und moralischen Anspannung nur mehr die Wahl freiläßt zwischen einer gemeinsamen Anstrengung, sich zu retten und dem Sturz in die Katastrophe. Es scheint mir kaum möglich, daß die Großmächte noch längere Zeit diesen Rüstungswettlauf aushalten können, der ihr Budget zerstört. Es scheint ausgeschlossen, daß ungestraft weitere Polemiken geführt werden können, die die Menschen immer mehr an die Idee des Krieges gewöhnen. Es scheint mir unmöglich, daß die Methoden, die heute im Gange sind, um Zwischenfälle von Tag zu Tag beizulegen, die aber von Tag zu Tag wieder neu aufleben, genügen, um den Frieden aufrechtzuerhalten. Wenn die verantwortlichen Männer der großen westlichen Länder nicht gleichzeitig reagieren, um eine andere Methode des gemeinsamen Lebens zu finden, so wird früher oder später anläßlich dieses oder jenes Ereignisses das Pulverfaß in die Luft fliegen.

Chamberlain weicht aus

Hat er mit dem raschen Siege Francos gerechnet?

London, 13. Juli. In der Unterhausitzung von Montag versuchte die Opposition erneut — und wiederum vergeblich — vom Ministerpräsidenten eine Definition zu erhalten, welche Regelung in der Beilegung der spanischen Frage er als hinreichende Erfüllung der Bedingungen für die Wirksamkeit des englisch-italienischen Vertrages ansehen will. Der oppositionelle Liberale Fletcher fragte den Ministerpräsidenten, ob er die Versicherung abgeben wolle, daß das Abkommen nicht ratifiziert werden wird, bevor das Unterhaus Gelegenheit haben wird, darüber zu debattieren und zu beraten. Chamberlain antwortete, daß das Abkommen der Ratifizierung nicht unterliege, daß jedoch Maßnahmen dahingehend getroffen seien, daß die Regierung das Datum bestimmen werde, wann es in Kraft tritt. Gelegenheit zu einer weiteren Diskussion werde gegeben sein, sobald das Datum für die Wirksamkeit des Abkommens von der Regierung festgesetzt sein wird.

Abg. Henderson fragte: Ist es wahr, daß — wie die heutigen „Times“ schreiben — zur Zeit, als das Abkommen unterzeichnet wurde, die italienische und britische Regierung den baldigen Sieg Francos erwarteten und daß gerade deshalb die erwähnten Bedingungen angenommen worden ist?

Chamberlain: Ich kann nicht für andere Leute sprechen.

Sir Sinclair: Will der Ministerpräsident die Versicherung abgeben, daß das Abkommen nicht in Kraft tritt solange nicht die italienischen Truppen und Flieger spanischen Boden und besonders die Insel Mallorca verlassen?

Der Ministerpräsident: Ich habe nicht die Absicht, dem, was ich bereits sagte, etwas hinzuzufügen.

Miß Wilkinson: Wäre der internationalen Verständigung nicht gebietet, wenn der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben würde, was er eigentlich beabsichtigte, als er von einer gewissen Regelung der spanischen Frage sprach? Die Angelegenheit ist so nebelhaft, daß tatsächlich niemand weiß, woran der Ministerpräsident in seiner Rede dachte.

Auf diese Frage wurde keine Antwort erteilt und der Vorsitzende des Hauses ließ keine Zusatzfrage zu.

Deutschland baut zweite Rheinlandlinie

London, 13. Juli. Aus Nancy meldet der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß Deutschland an der Luxemburger Grenze eifrig neue Befestigungen anlege. Es wird behauptet, daß hinter der Linie der Befestigungen, die Deutschland nach dem Einmarsch im Rheinlande gebaut hat, jetzt eine zweite Linie ausgerüstet wird. Eine Reihe kleiner Forts sperrt die östlichen Ufer der Flüsse Sauer und Mosel. Es werde Tag und Nacht gearbeitet.

Die Unfallziffern in Nazi-Deutschland

Die vom deutschen Arbeitsministerium herausgegebenen „Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung“ veröffentlichten (am 25. Mai) eine Uebersicht über die Zunahme der Unfallhäufigkeit in der deutschen Unfallversicherung seit 1931. Auf je 10 000 Versicherte wurden im Jahre 1931: 378 Unfälle gemeldet, im Jahre 1932: 339, 1933: 368, 1934: 441, 1935: 472, 1936: 504 und im Jahre 1937: 565 Unfälle. Von 1932, dem letzten Vorkriegsjahr, bis 1937 stieg die Unfallhäufigkeit um 66 Prozent! So wird im Dritten Reich angetrieben!

Dagegen wird mehr getrunken.

Eine interessante Tatsache ist, daß in Deutschland seit dem Machtantritt des Abstinenz Hitler der Konsum von Trinkspiritus steigt. Im Jahre 1932/33 betrug der Verbrauch an Trinkspiritus in Deutschland 463 000 Hektoliter, 1933/34 545 000, 1934/35 603 000, 1935/36 653 000 und 1936/37 727 000. Der Verbrauch war also im Jahre 1936/37 um 259 000 Hektoliter oder um 35 Prozent höher als im letzten Jahre der Weimarer Republik.

Englische Kommission nach Spanien

Zur Untersuchung von Angriffen auf britische Schiffe

London, 13. Juli. Ministerpräsident Chamberlain gab am Mittwoch nachmittag im Unterhause bekannt, daß es sich aus verschiedenen Gründen als unmöglich erwiesen habe, einen internationalen Ausschuß zur Untersuchung der Bombenabwürfe in Spanien zustande zu bringen. Die britische Regierung beabsichtige daher, sobald wie möglich eine aus zwei britischen Staatsangehörigen bestehende Kommission zu diesem Zwecke nach Spanien abzuschicken.

Zu den Verhandlungen mit Franco, nach der Rückkehr des britischen Agenten Hodgson, erklärte Chamberlain, Franco bleibe dabei, daß Angriffe auf britische Schiffe nicht planmäßig erfolgt seien.

Es sei britischen Schiffen, so erklärte Chamberlain weiter, verboten, Waffen nach spanischen Häfen zu versenden. Die englische Regierung könne jedoch die Versendung britischer Schiffe unter den bisherigen Umständen nicht als rechtmäßig ansehen. Indem die britische Regierung militärisches Vorgehen ausschließt, ist sie nicht bereit, die Wiederholung solcher Angriffe hinzunehmen.

Bisher habe England stets in Burgos protestiert. I Angriffe müssen planmäßig erfolgt sein, besonders in solchen Fällen, wo erst rekonozziert und nachher mit Maschinengewehren geschossen worden sei. Die britische Regierung stehe immer noch mit Burgos in Verbindung und wolle das weitere Ergebnis abwarten, bevor sie eine sichere Erklärung abgebe.

Weiter erklärte Chamberlain, daß die Barcelona-Regierung mit der Bestimmung des Hafens von Almeria für die britischen Schiffe nicht einverstanden sei. Hodgson bleibe vorläufig in England.

Auf eine Anfrage des arbeiterparteilichen Abgeordneten Henderson bestätigte Chamberlain, daß die geplante britische Kommission nicht aus eigener Initiative, sondern auf Aufforderung einer der beiden Parteien handeln werde. Auf eine weitere Frage des Abgeordneten Rathbone bestätigte der Premierminister, daß es nicht gelingen sei, die Mitarbeit einiger europäischer Staaten zu der geplanten Kommission sicherzustellen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Mander, ob Chamberlain mitteilen wolle, um welche Staaten es sich handle, antwortete dieser: „Nicht ohne schriftliche Anfrage“.

Schwere Kämpfe bei Kiutiang

Japans insgesamte Verluste: an 400 000 Mann

Hankau, 13. Juli. Die Kämpfe bei Kiutiang, der Schlüsselstellung nach Hankau, nehmen immer größeren Umfang an. Die chinesische Heeresleitung hat alle verfügbaren Reserven in den Kampf eingesetzt; es sind n. a. auch Kerntruppen aus Kanton herbeigeschafft worden.

Der chinesische Generalstab hat in diesen Tagen einen Bericht veröffentlicht, in welchem er die japanischen Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial seit dem Ausbruch des gegenwärtigen Konflikts, d. i. vom 7. Juli 1937 bis Ende April d. J., aufzählt. Die Verluste des Heeres (aller Waffengattungen, ausgenommen die Luftwaffe) betragen 375 761 Mann, die Verluste der Marine 37 948 Mann und die Verluste der Luftwaffe 1196 Mann. In dieser Zeit wurden 654 japanische Flugzeuge vernichtet und 60 Kriegsschiffe versenkt. Die Kriegsbeute dieser Zeit beträgt: 21 400 Gewehre, 1237

Maschinengewehre, 101 leichte Geschütze, 40 Feldgeschütze und 85 Tanks.

Amerikanische Schule bombardiert

Ueber 100 Opfer.

Schanghai, 13. Juli. Aus Hankau wird berichtet, daß bei der Bombardierung der Stadt Wuschan durch japanische Flieger u. a. auch die Mädchenschule der amerikanischen Mission und ein Krankenhaus vollkommen vernichtet wurden. Aus den Trümmern wurden bisher über 100 Leichen geborgen. Auf dem Dach der Mädchenschule war die amerikanische Flagge deutlich sichtbar.

Japans Kriegsproduktion unzureichend

Tokio, 13. Juli. Der japanische Kriegsminister General Scheischiro Itaraki erklärte auf einer Konferenz der japanischen Generalstäbe, daß die japanische Rüstungsindustrie nicht die für die Bedürfnisse der japanischen Armee erforderliche Menge von Kriegsmaterial herzustellen imstande sei.

Der spanische Kampf

Bilbao, 13. Juli. Die Truppen des Generals Franco haben eine Offensive auf dem Frontabschnitt Teruel—Sagunt mit großem Einsatz von Truppen und Material eingeleitet, die einen Erfolg aufzuweisen hat.

Barcelona, 13. Juli. Amtlich wird gemeldet: An der Ostfront gelang es im Abschnitt Mosquera republikanischen Patrouillen tief ins feindliche Gebiet vorzustoßen und hier das Gebäude eines Brigadekommandos der Franco-Armee in die Luft zu sprengen. Ein Oberst und einige Offiziere kamen dabei ums Leben. Bei Artana haben die Republikaner die Angriffe des Feindes abgeeschlagen und durch einen Gegenangriff Lamallueta besetzt.

Das Nationalverteidigungsministerium dementiert energisch die von den Franco-Behörden verbreitete Nachricht, daß die Stadt Nules durch die republikanischen Truppen vernichtet wurde. Die Stadt Nules wurde im Gegenteil durch die Beschießung durch die Franco-Artillerie beim Angriff auf Castellon fast dem Erdboden gleichgemacht.

Balencia, 13. Juli. Nach den letzten Informationen beträgt die Zahl der Opfer der gestrigen Bombardierung Cartagenas durch Francos Flieger 48 Tote und 60 Verletzte.

Balencia zuverfichtlich

London, 13. Juli. Aus Balencia berichtet ein Korrespondent des „Daily Telegraph“, die Lage in dieser Stadt, deren Einwohnerzahl durch die einströmenden Flüchtlinge von 350 000 auf 800 000 angewachsen ist, sei höchlich günstiger als in Madrid oder Barcelona, weil sie, inmitten der fruchtbarsten Gebiete Spaniens gelegen, keine wirkliche Not an Lebensmitteln kenne und sich an das zweimal täglich erfolgende Luftbombardement bereits eingestellt habe. Tausende von Arbeitern und Gefangenen arbeiten an einem dreifachen Festungsgürtel um die Stadt, von der die Angreifer noch 30 Meilen entfernt sind.

Das ist Nichteinmischung!

Während die Presse und die Nachrichtenagenturen der Diktaturstaaten einerseits spaltenlange, oft kraß tendenziöse Berichte über die Unterstützung der spanischen Republikaner durch demokratische Staaten, insbesondere Frankreich, veröffentlichen, um die Weltöffentlichkeit zu beeinflussen, bringen sie andererseits Betrachtungen und Tatsachen, die sie selbst fliggen strafen und die Heuchelei der Nichteinmischung unzweifelhaft offenbaren. Dafür einige Beispiele aus der italienischen Presse:

„... und so wie wir Franco jetzt geholfen haben, werden wir ihn auch später mit den notwendigsten Mitteln helfen: mit unserer wirtschaftlichen Unterstützung, mit der Arbeit unserer Techniker und unserer Arbeiter...“ „Gazeta del Popolo“.

„Der Angriffsplan auf Tortosa, vom italienischen Generalstab ausgearbeitet, wurde vom Generalstabschef Franco unterstützt.“ „Popolo d'Italia“.

„Wir Italiener, die wir die Bedeutung des Legeonsheeres des Generals Berti für den Ausgang der Schlacht am Ebro kennen und wissen, daß man nur dank ihm und nur durch ihn dahin gekommen ist, wo man heute ist — wir Italiener grüßen stolz unsere Soldaten, die die wichtigsten Faktoren des Sieges gewesen sind.“ „Corriere della Sera“.

Die Stefani-Agetur gibt einen amtlichen Bericht über die Verluste der italienischen Flieger in Spanien im letzten Jahre bis zum 11. Juli bekannt: 120 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten wurden getötet, 21 gefangen genommen und 9 sind vermisst. — Gleichzeitig meldet der amtliche Bericht, daß die italienischen Flieger in Spanien 580 Flugzeuge der Regierungstruppen abgeschossen hätten. — In der römischen Presse herrscht man den „Opfermut“ dieser gefallenen...

Am Scheinwerfer.

Der gewesene Ministerpräsident als Faltschgräber. Der gewesene Ministerpräsident Kozłowski, den man in gewissen Kreisen als „den lustigen Premier“ bezeichnet, befaßt sich gegenwärtig mit Futrägeri über die Zugehörigkeit gewisser Leute zu den Vereinigungen der Freimaurer.

Wird sich der Schriftsteller Boy-Zelenki duellieren? Der bekannte polnische Schriftsteller Boy-Zelenki hat ein biographisches Werk über König Johann Sobieski geschrieben, das in gewissen Kreisen auf heftige Proteste gestoßen ist.

Das Leben eines Schriftstellers ist schwer. Er muß vor allem ein Thema, einen Verleger und Leser haben. Er muß mit allen gut leben, die zum Erfolg seines Werkes beitragen können, und er darf auch den Zensur nicht ergeben sein.

Darum flüchten geschickte Schriftsteller in die Vergangenheit. Sie denken, so eine Jahrhunderte alte Leiche kann nicht mehr gefährlich werden. Sie kann doch einem nicht mehr Besuche abstatten, Prozesse anstrengen oder publizieren.

Der Flug um die Welt

Der Flieger Howard Hughes über Alaska — Ankunft in Newyork Donnerstag abe

Moskau, 13. Juli. Der amerikanische Flieger Howard Hughes, der auf seinem Weltflug am Mittwoch um 1.37 Uhr (Ortszeit) von Omis nach Jaluiss weiterflog, überflog um 3.31 Uhr Krasnojarsk.

In Jaluiss traf der Flieger gegen 10.20 Uhr ein und startete um 13 Uhr zum Weiterfluge nach Alaska.

Newyork, 13. Juli. Einem Funkpruch der amerikanischen Küstenwache zufolge besand sich das Flugzeug des Amerikaners Howard Hughes um 15 Uhr Ortszeit etwa 900 Meilen von Fairbanks (Alaska) entfernt. Auf dem Newyorker Flugplatz Floyd Bennett-Field werden bereits umfassende Vorbereitungen für den Empfang d. Fliegers nach vollendetem Weltumflug getroffen.

dem Newyorker Flugplatz Floyd Bennett-Field werden bereits umfassende Vorbereitungen für den Empfang d. Fliegers nach vollendetem Weltumflug getroffen. Hughes wird in Newyork am Donnerstag abend erwartet.

Newyork, 13. Juli. Der Flieger Hughes teilt radiotelegraphisch der Funkstation in Alaska mit, daß er bereits über den Behring-Paß fliegt.

Man nimmt an, daß der Flieger in Fairbanks an Alaska um 1.15 Uhr nachts eintreffen werde.

Die Angelegenheit ist nicht alltäglich. Wenn in aller Welt ebenso verfahren werden sollte, so müßte sich Tsaine mit den Anhängern Marats und Dantons, Bainville mit denen Napoleons duellieren und Greta Garbo hätte mit den Nachfolgern der Gräfin Walewska allerlei Unannehmlichkeiten zu bestehen.

Ein mutiger Pfarrer.

Berlin, 11. Juli. Das „Schwarze Korps“ verhielt den Brief des Pfarrers Busch aus Pappitz in der Kurmark, der aufgefordert wurde, der NSD als Mitglied beizutreten. Der Pfarrer Busch antwortete mit folgendem Schreiben: „Die NSD untersteht einem Christusfremden und folglich christusfeindlichen Totalitätsanspruch.“

Schwere Bluttat in Krakau

Vertrunkener erschießt zwei Arbeiter und verübt Selbstmord.

In Krakau kam es am gestrigen Mittwoch Abend in einer Restauration zu einem blutigen Zwischenfall, der drei Menschen das Leben kostete. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Arbeiter des städtischen Schlachthaus Pator Kozyci, der in betrunkenem Zustande ins Restaurant kam, einen Revolver zog und einige Schüsse gegen einen Tisch abgab, an dem die Arbeiter Michal Jaszanc und Albin Bobal saßen.

Jaszanc wurde auf der Stelle getötet, während Bobal schwer verwundet auf die Straße flüchtete, wo ihn der Tod ereilte. Der Mörder flüchtete und verübte dann in seiner Wohnung Selbstmord, indem er sich die Gurgel mit der Schlagadern an den Händen durchschnitt. Kozyci wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Gründe der Mordtat sind noch unbekannt. Die polizeiliche Untersuchung wird fortgesetzt.

Verbotene Gewerbe für Juden

Berlin, 11. Juli. Die deutsche Reichsregierung hat ein Gesetz erlassen, wonach in die Gewerbeordnung ein neuer Paragraph eingefügt wird, der Juden und jüdischen Unternehmungen mit eigener Rechtspersönlichkeit den Betrieb folgender Gewerbe untersagt: Bewachungsgewerbe, Auskunfterteilung über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten, Handel mit Grundstücken, gewerbmäßige Vermittlung der Immobilien und Darlehen, Haus- und Grundstücksverwaltung, gewerbmäßige Heiratsvermittlung mit Ausnahme der Vermittlung von Ehen zwischen Juden und Betätigung im Fremdenführergewerbe.

Die Beiden der Male

Der bekannte und vielgenannte englische Tierarzt Dr. Broderick ist wieder einmal mit einer geharnischten Klage vor das Gericht getreten, und der Richter W. J. G. Broderick war so fassungslos über die Argumente, daß er seine Entscheidung bis zur Einholung eines zoologischen Gutachtens aufschob. Es handelte sich um die Leiden der Male, und angeklagt war ein sehr berühmter Gastwirt aus Goston Road, Mr. Peter Tennison. Das ehrenwerte Mitglied des Tierärztereins, das die Klage gegen ihn erhob, stellte seine Grausamkeit gegenüber den Tieren als geradezu unüberbietbar dar.

Eroberung des Nordpols

In Nacht und Eis kämpfte Fridtjof Nansen, um die unerschlichen weißen Land zu erreichen, das mitten in der gigantischen Eismasse liegt. Nach ihm ging Salomon Andree zugrunde, der schwedische Ingenieur, der versuchte, den Nordpol im treibenden Freiballon zu erreichen. Und als dann eines Tages der erste Mensch den Nordpol sah, den Pol — nichts als Schnee und Eis, war es nicht zu Ende mit den Riesenoepfen an Menschenkraft und Menschenmut.

Das Spiel geht und auch opfert, um eines abstrakten Wissens willen, oder nur um den Ritzel des Rekordsieges zu haben. Es ist begreiflich, daß Sowjetrußland wegen solcher Dinge nicht das Leben seiner Flieger opfern wird. In diesem Sinne ist auch die Bezeichnung des gigantischen Werkes mit dem Stichwort „Eroberung des Nordpols“ nicht erschöpfend. Eroberung der Arktis, dieses Wort gibt uns schon eher einen Einblick in den Sinn der gewaltigen Arbeit.

Eisbrecher werden die besten Fahrtrinnen finden, in denen dann die Schiffsahrt vom Atlantik bis zum Stillen Ozean neue Fahrtrouten finden wird. Die mächtigen Eis-Schwimmantans, die der Gelehrte Otto Schmidt schildert, werden die Stationen sein, die entlang der kürzesten Flugverbindung Sowjetrußland—Nordamerika verteilt sein werden.

Schon der norwegische Forscher Fridtjof Nansen hat neben seinem berühmtem Buch „In Nacht und Eis“ ein zweites wichtiges Werk, „Sibirien, ein Land der Zukunft“, geschrieben. Sibirien ist also nicht nur das Land, wo es, wie wir in der Schule lernten, so kalt sein kann, daß man aus Quecksilber Becher hämmert, sondern Sibirien ist vor allem das Land unermesslicher Bodenschätze. Dort enthält der Bauch der Erde Erze, Kohle und Öl — alles was heute die Staaten reich und mächtig macht.

unerhörten Abenteuern ihr Leben auf das Spiel setzen. Hier werden keine eiteln Rekorde gemacht, hier geht es um die Zukunft eines großen Landes. Es ist wertvoll, daß wir in Westeuropa von diesem Gigantenkampf wenigstens durch ein gutes Buch mit guten Bildern einen leisen Begriff bekommen.

Die Transatlantik-Uhr

Das Problem einer genauen Uhrzeit auf den Transatlantischen Dampfern ist gar nicht so einfach zu lösen. Die Zeit verschiebt sich immer mehr, je weiter ein Dampfer von Europa oder von Amerika entfernt ist, und der Unterschied beträgt 5 bis 6 Stunden, je nachdem, welche Häfen diesseits oder jenseits des Atlantik angelaufen werden. Bisher wurden die Uhren auf den Dampfern erst am letzten Tage der Reise reguliert, damit die Passagiere, denen die Zeit des Einlaufens im Ankunftslande bekannt ist, sich danach richten können.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judeich
(94. Fortsetzung)

Mancherlei dachte und jamm er sich zusammen, das seine Augen glänzend machte und ein glückliches Lächeln auf sein von der Krankheit bleich gewordenes Gesicht zauberte. Ja, wenn nur das verstaubte Geld nicht gewesen wäre — wenn Frau Jutta keine reiche Frau, sondern ein armes Häufchen wäre, dann hätte er gleich gewußt, was er täte, aber ja — Sepp Maihofer stöhnte, aber nicht vor Schmerzen in seinen Wunden, sondern über anderes. Er fand, daß das ganze Leben eine elende Affentomödie sei und daß ein Bauernjunge und ein kleines Prinzchen nicht zusammenpaßten. Oder doch? Wanns sich nur recht lieb hatten?

Mit dem Beginn des Scheidungsprozesses war Doktor Bernide in seine Klinik übergesiedelt und wohnte jetzt dort. Finster, wortfarg, gequält von Neuse und Selbstvorwürfen verbrachte er seine Tage in den besten schlechtsten Laune, und um diese zu bannen, die Abende und Nächte in leichtsinniger Gesellschaft. Aufregungen und Ärger aller Art brachte der Prozeß mit sich. Seine gegenwärtige Lage war mehr als bedrückend, aber mehr als alles das brannte die Erinnerung an all die fränkenden, ehrverletzenden Worte Stratens, die er widerspruchslos hatte einstecken müssen.

Tausendmal vermüßte er, was er getan!

Juttas Vater hatte er sich zum unerbittlichen Feinde gemacht, und Jutta selber? All seine verzweifelen Versuche, sie umzustimmen und ihre Verzeihung für seine Untreue zu erlangen, waren gescheitert.

Sie hatte die Scheidungsklage eingereicht und war allen seinen Bitten gegenüber taub geblieben.

Er hatte sie beschworen, um des Kindes willen, das er liebe und dem sie den Vater rauben wolle, die Scheidungsklage zurückzuziehen.

Umsonst — ihre mit eisiger Ruhe gegebene Antwort hatte gelauret, gerade davor wolle sie ihr Kind behüten, einen Mann wie ihn zum Vater zu haben. Er möge seine zärtlichen Vatergefühle an anderer Stelle anbringen. Das Recht auf dieses, ihr Kind habe er sich für immer verschert.

Das war wie ein Schlag ins Gesicht, den er zähneknirschend hinnehmen mußte, ohne sich gegen ihn wehren zu können. Nur zu genau wußte er, daß, war die Scheidung erst ausgesprochen, Siegfried ganz allein seiner Mutter gehören würde. Es erging ihm wie manchen andern, für die erst dann etwas Wert gewinnt, wenn ihnen dessen Verlust droht. So hatte auch er sich auf einmal eingebildet, seinen Jungen zärtlich zu lieben.

Er begann jetzt, Siegfried mit Liebesbeweisen aller Art wahrhaft zu überschütten. Allein sie machten auf den Kleinen keinen Eindruck. Solange es irgend anging, hatte er dessen Rückkehr nach Hause hinausgezögert mit der Begründung, er könne sie als Arzt nicht gestatten.

Er wußte nur zu wohl, was er Jutta damit antat, denn der Aufenthalt in der Klinik und das gelegentlich dadurch bedingte Zusammentreffen mit dem Manne, dem sie am liebsten nie mehr begegnet wäre, war ein schweres Opfer für sie.

Aber sie brachte es ihrem Kinde und machte dadurch zugleich einen anderen Menschen glücklich — Sepp Maihofer.

Endlich war es soweit gewesen, daß Jutta ihr Kind heimholen konnte. Den Abschied von seinem Vater nahm Siegfried sehr gleichgültig hin, aber als er Sepp Maihofer sein Mündchen zum Kusse darbot, fing er auf einmal an zu weinen und schrie: „Onkel Sepp soll mit-

kommen!“ Die Tür hinter sich mit lautem Krach schlagend, verließ Doktor Bernide daraufhin das Zimmer. Hatte er schon vorher keine allzugroße Sympathie für den jungen Künstler gehegt, so trug dieser Vorfall erst recht nicht dazu bei, sie zu erhöhen. Im Gegenteil bei Gelegenheit bekam Sepp manche offene und verdeckte Bosheit zu spüren. Eine solche war es auch, daß er ihn nicht aus der Klinik entließ. Er wußte nur zu genau, daß der Patient es kaum erwarten konnte, aus seinen Händen fortzukommen. Aber gerade deswegen ängtigte er ihn gern mit häufig wiederholten, in Wahrheit jedoch unberechtigten Zweifeln, ob seine — Maihofers — rechte Hand jemals das wieder würde leisten können, was sie früher geleistet.

Im Anfange hatte er anders gesprochen, jetzt war es für ihn eine böshafte Freude, sein Opfer zu quälen zu seinigen.

Er hatte der Sorgen und Aufregungen genug. Warum sollten andere es besser haben als er?

Die Zukunft — wie dunkel lag sie, lag überhanp alles vor ihm.

Nur zu genau wußte er, daß er durch sein Verhältnis mit Frieda und durch alles, was damit zusammenhing, sein Leben gründlich verpsucht hatte.

Er war völlig in ihre Hand gegeben, denn — in ihrer Macht lag es, ihn jederzeit als Arzt unmöglich zu machen. Vorerhand hatte er ihr den Mund mit einer sehr bedeutenden Summe Geldes gestopft. Aber für wie lange? Zeit lebens wurde er diese Daumenschraube nicht mehr los; es sei denn — er heiratete Frieda. Aber lieber als das jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Er haßte dieses Frauenzimmer jetzt geradezu. — — —

Seit Jutta den kleinen Siegfried heimgeholt, konnte sie nicht mehr nach Sepp Maihofer sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Erholung, Gesundheit, Verjüngung

gibt nur das **Bentionat**

„STAWKI“

Schönes Ausflugsziel, gute Verpflegung
Auskünfte erteilt: Neg. Lody, Jamenhofa 17
W. 5, von 15 bis 17 und 20—22 Uhr

Automobile

10 Atmosphären, in gutem Zustande
preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

HEILANSTALT

mit ständigen Betten für Kranke auf
**Ohren-, Nasen-, Rachen-
Sungen- und Asthma-Leiden**
Bettlauer 67 Tel. 127-81

Von 9-3 u. 5 1/2-8 nimmt Dr. Z. RAKOWSKI
Bisiten nach der Stadt an. Dasselbst Röntgen-
kabinett für sämtliche Durchleuchtung u. Aufnahmen

Venerologische

Heilanstalt

Haut- u. Geschlechts-
Krankheiten

Bettlauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin

Konsultation 3 Bloß

Dr. J. NADEL

Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzeja 4 Tel. 228-92

Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Creem, Buder, Geife

„JUSTENO“

beseitigen **Sommerprossen, Flocken, Pidel** usw.
Die Haut wird delikater und reiner
Laboratorium Dr. Pharm. St. Trawkowski in Lodz

Freude fürs ganze Leben Möbel

hat ein jeder, wenn er seine

vom Tischler und Tapezierer

Roman Lipiński

Lodz, Magowska 33
(Ecke Miła)
kauft. Stets große Auswahl in Möbeln von den ein-
fachsten bis zu den elegantesten auf Lager
Günstige Bedingungen

Sekretariat

der **Deutschen Abteilung**
des **Territorarbeiterverbandes**

Bettlauer 100

erteilt täglich v. 9-1 Uhr u. v. 4-7 Uhr abends

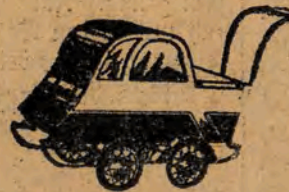
Auskünfte

in **Ehren-, Urlaub- und
Arbeitsangelegenheiten** in
Rechtsfragen und Ver-
tretungen vor den zu-
ständigen Gerichten
durch Rechtsanwälte

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den
Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

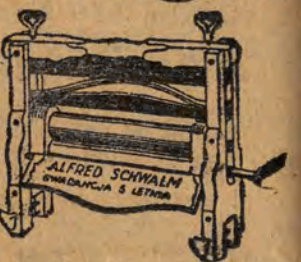
Die Sachkommission

der **Kaiser, Scherer, Zudreher und Schlöter**
empfängt Donnerstags und Sonnabends
von 6-7 Uhr abends in Sachangelegenheiten



Kinderwagen

Wringmaschinen
Linaoleum, Teppiche
und Läufer, Ceraten



Kolos - Säuger Spiel - Bälle
und sämtliche Gummi - Waren

Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź

Bioteleowita 150
Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen
Preislagen vorrätig

Dr. med.
H. Rózaner
Spezialarzt
für Haut-, venerische
und Sexualerkrankungen
Harutowicza 9 Tel. 128-98
Empf. 10-12 und 5-7 Uhr

Theater- u. Kinoprogramm

Theatr Polski: Heute 8.30 Uhr abends
„Brat marnotrawny“
Sommer-Theater, Staszic-Park: Heute 9 Uhr
Dame von Maxim
Kammer-Theater: Heute 8.30 Uhr abends
„Künstler“
Casino: Für die Frauen
Corso: I. Die diplomatische Gattin
II. Zwei Tage im Paradies
Europa: Der geheimnisvolle Gegner
Grand-Kino: Fremden der Eintritt verboten
Przedwiośnie: Die Sackgasse
Rakietki: Der lustige Landstreicher
Rialto: Unschuldig fing es an

Ein Anrecht auf das Glück hat
der Besitzer eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Lodz, Andrzejka 2 „PROMIEN“

Darum komm, wähl Dir dein Los, und
Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

RARIETA

Das einzige Sommer-Tonfilm
im Garten

Sienkiewicza Straße Nr. 40

Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54Gr
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonn- und Feiertags um 12 Uhr —

Der Liebling von Europa, der heitere und humorvolle **HEINZ RÜHMANN** in der Schlagerkomödie

Der lustige Landstreicher

In den übrigen Rollen **HANS JUNKERMANN** und **FRIEDRICH BENFER**
Lieder — Liebe — Humor.

Die „Volkzeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Bloß 8.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Bloß 6.—, jährlich Bloß 72.—
Anzahlumner 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreizehnzeilige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Bloß
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptredakteur Dipl.-Ing. Emil Zerke
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf B...
Druck: „Prasa“, Lody, Bettlauer 150

